

Seltene Libellen am Bodensee – Arten der Flüsse und Brandungsufer

von **Bertrand Schmidt und Irene Strang**

Einführung

Insgesamt ca. 60 Libellenarten wurden in den letzten 100 Jahren am Bodensee mit Kieszonen, Bach- und Flussdeltas und in Seerieden nachgewiesen, davon dürften derzeit ca. 35 bodenständig sein (Infralitoral bis HHQ incl. Grundwasserquellen und Schlenken der Riedzone).

Das Bodenseebecken ist reich an mediterranen Libellenarten und über die „Burgundische Pforte“ und den Oberrheingraben, über die Rhone und das „Genfer Tor“ oder direkt über die Alpen gelangen viele Arten zu uns. Das Bodenseebecken ist quasi „Transitland“ und Drehscheibe für die weitere Verbreitung. Feuerlibelle, Frühe und Südliche Heidelibelle, Schabrackenlibelle und Südliche Mosaikjungfer sind Beispiele für diese Artengruppe. Viele dieser Vermehrungsgäste sind jetzt heimisch geworden und vergrößern ihr Verbreitungsgebiet. Seit Anfang der 1990er Jahre gibt es eine dauerhaft bodenständige Population der Südlichen Mosaikjungfer im Eriskircher Ried (SCHMIDT 2001, STERNBERG & BUCHWALD 2000); es war die erste bekannte Etablierung einer Population in Mitteleuropa. Heute wird die Art in ganz Deutschland regelmäßig und immer häufiger nachgewiesen.

Im Bodenseekreis (FN) wurden vom Autor und der Schutzgemeinschaft Libellen Baden-Württemberg (SGL) in den letzten 20 Jahren 62 Libellenarten nachgewiesen. Für den gesamten Bodenseeraum mit See und Hinterland sind ca. 65 Arten belegt.

Im Sommer 2006 soll ein Supplementband von LIBELLULA erscheinen, in dem aktuelle Verbreitung, Gefährdungssituation, Populationsgröße und Höhenverbreitung aller Libellenarten Baden-Württembergs dargestellt werden. Mehr dazu auf der SGL-Homepage.

Nachfolgend wird über das aktuelle Auftreten von vier Großlibellen-Arten berichtet, die in Mitteleuropa selten sind und am Bodensee in letzter Zeit vermehrt beobachtet wurden.

Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)

Der Verbreitungsschwerpunkt dieser Art liegt in Ost-Europa. In Baden-Württemberg galt die Art lange Zeit als „ausgestorben und verschollen“ bis sie 1988 an der Alb in Karlsruhe wiederentdeckt wurde (FUCHS 1989). Seither sind an verschiedenen Orten Individuen der Art nachgewiesen worden, wobei in verschiedenen Landesteilen bei rund 10 Vorkommen der Nachweis für die Bodenständigkeit erbracht werden konnte.

Hauptschlupfzeit in Baden-Württemberg ist der Juli. Die Grüne Keiljungfer besiedelt große bis mittelgroße, gut strukturierte Wasserläufe der Ebene und Vorgebirge (STERNBERG & BUCHWALD 2000). Da die Art wärmeliebend ist, werden besonnte Abschnitte bevorzugt. Die Larven benötigen Zonen höherer Fließgeschwindigkeit und sandig-schluffiges Sediment. Für die Imagines dürfte der naturnahe Zustand des Gewässers eine wichtige Voraussetzung für die Besiedlung sein. Die Larven verharren manchmal viele Tage eingegraben im Sediment, um unter den herandriftenden Insektenlarven oder Flohkrebse Beute zu machen. Die Imagines



selbst verbringen einen großen Teil ihres Lebens abseits des Gewässers auf sonnigen Lichtungen, Wiesenbrachen oder ungemähten Wiesenabschnitten.

Die Art ist erst seit 4 Jahren vom Bodenseebecken bekannt und wurde vom Autor zuerst an der Schussen zwischen Oberzell und Brochenzell nachgewiesen. Bis dahin wurde die Art seit über 100 Jahren nicht mehr am Bodensee beobachtet. In den letzten Jahren haben nach Hinweisen auch Jupp Schiel und Gerhard Knötzsch an Schussen und Argen die Grüne Keiljungfer mit Einzelbeobachtungen bestätigt.

Am 15.08.2004 gelang dem Autor der Fortpflanzungsnachweis (Emergenz und Exuvie) an der Argen 200 m vor der Mündung in den Bodensee am Malereck Langenargen sowie

am 21.07.2005 ein Larvennachweis. Der Fundort der Larve war eine schluffig-sandige Uferbank vor Blocksteinwurf, halbbeschattet und 20-40 cm tief bei 8 m Flussbreite. Begleitarten an der Fundstelle waren *Dugesia tigrina*, *Gammarus pulex* und *roeseli*, *Baetis spec.*, *Ephemera danica*, *Ephemerella ignita*, *Limnius perrisi*, *Calopteryx virgo*, *Chironomus spec.* u.a. (Gewässergüte Saprobienindex 2,21).

Geisterlibelle (*Boyeria irene*)

Die nördliche Verbreitungsgrenze dieser westmediterranen Edellibelle (Aeschnidae) lag lange Zeit in der Zentral- und Nordschweiz (z.B. Vierwaldstädter See) und in Mittelfrankreich, erst in den letzten Jahren ist die Art auch vereinzelt bei uns zu beobachten. Die Geisterlibelle ist neben der Schattenlibelle (*Caliaeschna microstigma*) die einzige Aeschnide Europas, die in schnell strömenden Bächen lebt. Allerdings zeigen Larvenuntersuchungen in Südfrankreich, dass gerne strömungsberuhigte Kolke und Kehrwasser kleiner Bäche besiedelt werden. In der Schweiz besiedelt die Art Brandungsufer von Voralpenseen.

Im Jahr 2004 gelang dem Autor im Juni zweimal der Nachweis einer fliegenden *Boyeria irene* am Strandbad Friedrichshafen und an den verbauten Ufern nahe der Rotachmündung, 2 km entfernt von der ersten Fundstelle. Fundumstände, frühe Flugzeit und Herkunft der Tiere werden in SCHMIDT (2005) eingehend diskutiert.

Es handelt sich um den Ersthachweis am Bodensee und den zweiten und dritten Nachweis für Deutschland, denn bisher wurde die Geisterlibelle im Jahr 2002 nur bei Garmisch-Partenkirchen beobachtet. Ein Fortpflanzungsnachweis am See steht noch aus. Sowohl kiesige bewaldete Brandungsufer (z.B. Wallhausen-Marienschlucht) als auch verbaute „felsige“ Ufer, Bootshäuschen und Mauern am Ufer (z.B. Hafenanlagen) sind potentiell geeignete Suchräume der Art und verdienen die Aufmerksamkeit der Odonatologen.



Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*)



Aus Baden-Württemberg sind bisher nur wenige große Vorkommen der Art bekannt (z.B. Elzniederung, Dreisam, Jagst), deren Hauptverbreitungsgebiet sich von der französischen Atlantikküste bis zum Ural erstreckt. Die letzten Beobachtungen im westlichen Bodenseegebiet stammen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts (ROSENBOHM 1965, SENF 1976). Die Lebensraumsprüche der Art umfassen ein weites Spektrum von großen Strömen, Altarmen und kleinen Flüssen bis zu größeren Stillgewässern. Die Gemeine Keiljungfer gilt als Zeiger für naturnahe Verhältnisse, v.a. für eine hohe Strukturvielfalt des Gewässergrundes und der Uferzone. Auf das Vorhandensein von Wasserpflanzen sind weder die Larven noch die Imagines angewiesen.

Gomphus vulgatissimus konnte vom Autor Anfang der 1990er auf der Schweizer Seite des Seerheins bei Konstanz vor Gottlieben mit 2 Exuvien nachgewiesen werden. Damals war es ebenfalls ein Ersthachweis für das Schweizer Bodenseeufer. Am Untersee war die Art bis Dato etwa 50 Jahre ausgestorben. Einzelne

Vorkommen sind aus dem Thurgau und ein weiteres aus Vorarlberg bekannt. Bei letzterem Vorkommen handelt es sich um einen quellwasserdurchströmten ehemaligen Seitenast des Alpenrheins bei Hohenems-Dornbirn, der als Vorkommen aktuell bestätigt wurde. Im Bodenseeuferbereich des Untersees sollte auf diese Art besonders im Mai und Juni geachtet werden. Vorkommen werden im Bereich des Seerheins, dem Radolfzeller Aachried, auf der Höri und dem Bodanrück vermutet.

Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*)

Der nördliche Mittelmeerraum und Nordafrika sind das Hauptverbreitungsgebiet dieser Art. In Baden-Württemberg finden sich momentan hauptsächlich Vorkommen am Westabfall des Schwarzwaldes sowie in der Oberrheinebene. Die Kleine Zangenlibelle besiedelt neben reich strukturierten Flüssen und kleineren Bächen auch künstliche Gewässer wie Kiesgruben und Brandungsufer von größeren Seen. Die Larven benötigen einen feinkiesigen oder sandigen Untergrund, der meist vegetationsfrei oder –arm ist.

Einzelne Zangenlibellen werden immer wieder im Bodenseehinterland, im Argental auf Wiesen, Weiden oder am Waldrand gefunden. Anfang August dieses Jahres wurde die Art vom Autor und der Autorin am Kiesufer Allensbach und östlich von Mammern am Schweizer Unterseeufer beobachtet. Neben Vorkommen an Brandungsufern des Bodensees, sind solche an Argen, Seerhein, Alpenrhein und Nebengewässern wahrscheinlich. Besonders hier sollte auf diese Art geachtet werden.



Literatur

- FUCHS, U. (1989): Wiederfund von *Ophiogomphus cecilia* (Fourcroy, 1785) in Baden-Württemberg (Anisoptera: Gomphidae). – *Libellula*, 8:151-155.
- ROSENBOHM, A. (1965): Beitrag zur Odonaten-Fauna Badens. – *Mitt. Bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz*, N.F. 8: 551-563.
- SCHMIDT, B. (2001): Habitate, Fortpflanzungsverhalten und Eiablagestrategien der Südlichen Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*) im Eriskircher Ried (Bodensee). – *Mercuriale* 1: 14-18.
- SCHMIDT, B. (2005): Erste Beobachtungen von *Boyeria irene* am Bodensee (Odonata: Aeshnidae). – *Libellula* 24 (1/2): 31-37.
- SENF, E. (1976): Die Odonaten-Fauna des westlichen Bodenseegebietes. – *Mitt. Bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz*, N.F. 11: 327-335.
- STERNBERG, K. & BUCHWALD, R. (2000): Die Libellen Baden-Württembergs. – Bd. 2: 10 und 358-373; Stuttgart, Ulmer.

Die Fotos stammen von Jochen M. Müller – www.libellen.jochen.de.

Kontakt

bertrand.schmidt@gmx.de, b.schmidt@friedrichshafen.de
irene.strang@arcor.de, www.bodensee-ufer.de

Infos Libellen

Schutzgemeinschaft Libellen Baden-Württemberg e.V.; www.sglibellen.de

Zitiervorschlag

SCHMIDT, B. & STRANG, I. (2005): Seltene Libellen am Bodensee – Arten der Flüsse und Brandungsufer – AGBU e.V. (Hrsg.), Thema des Monats August 2005, www.bodensee-ufer.de, Konstanz.